Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung

Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein

Band: 102 (1957)

Heft: 36

Anhang: Zeichnen und Gestalten : Organ der Gesellschaft Schweizerischer Zeichenlehrer : Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung, September 1957, Nr. 5

Autor: Ess, H. / Wunderlin, R. / Weidmann, Gret

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ZEICHNEN UND GESTALTEN

Organ der Gesellschaft Schweizerischer Zeichenlehrer Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung 45. Jahrgang September 1957 Nr. 5

DAS WERKEN UND DIE SCHULFÄCHER

Fortsetzung

Das unterrichtliche Werken von Modellen

Wie oft hatte ich doch beim Unterrichten schon das unangenehme Gefühl, ich stehe mit leeren Händen vor meinen Schülern, wenn ich ihnen mit dürren Worten einen Gegenstand erklären wollte und merkte, wie sie mich mit erstaunten, nicht verstehenden Augen anschauten. So zum Beispiel, wenn ich ihnen einen Begriff geben wollte von der primitiven Karavelle, mit welcher sich Kolumbus auf die Fahrt machte. Da drängte es sich geradezu auf, dass solche Gegenstände Gestalt annahmen, und es kam dazu, dass uns das Werken nach und nach eine Reihe von Veranschaulichungsmitteln lieferte für den Unterricht in den verschiedensten Fächern.

Ein bekannter, angeblich chinesischer Spruch lautet: «Ein Bild sagt mehr als tausend Worte.» Wieviel mehr sagt da erst ein dreidimensionales Modell, welches die Schüler selber mit Hilfe des Lehrers herstellen und hernach anfassen und womöglich sogar in Betrieb setzen dürfen! (Schonendes Berühren *nicht* verboten.)

So kann es dem Lehrer gelingen, dem Unterricht durch lebendige Veranschaulichung Glanzlichter aufzusetzen, und mancher Schüler, für den vorher ein Fach, z. B. Geschichte, ein Gähn-Fach war, findet Freude und Interesse daran. Unser Unterricht wird konkret, und auch die mit Phantasie weniger Begabten können sich ein Bild vom Besprochenen machen.

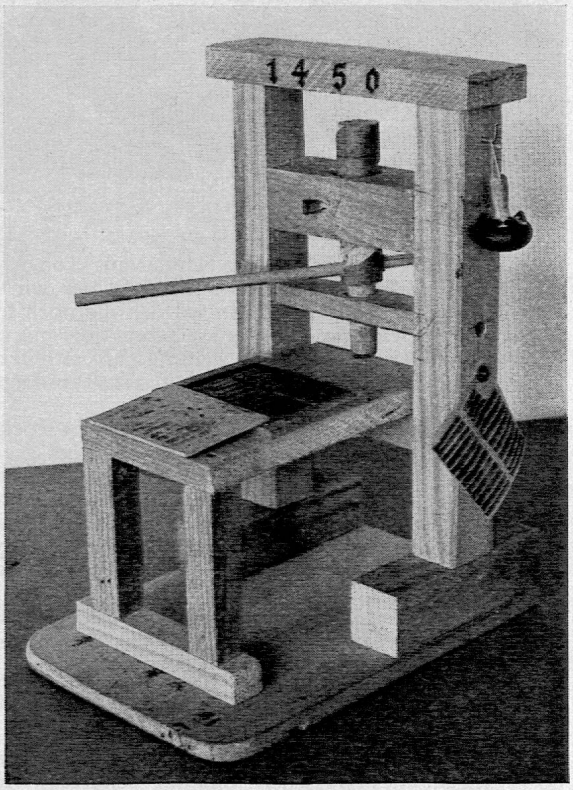
Merkwürdigerweise gibt es Leute, die Angst haben vor «allzu ausgedehnter Anschaulichkeit» und diese womöglich als «unwissenschaftlich» bezeichnen. Diese übersehen, dass sogar so hochwissenschaftliche Institute wie z. B. die ETH und die Universität, umfangreiche, kostspielige Modellsammlungen anlegen und auch die Studierenden veranlassen, Modelle selbst herzustellen.

Einige technische Anmerkungen

Wenn wir den Zeichenunterricht mit 25 bis 30 Schülern erteilen müssen, so versteht es sich von selbst, dass wir auch in diesem Fach wider unsere Einsicht und unser Gewissen mehr oder weniger einen Massenbetrieb betreiben müssen. Die grosse Schülerzahl macht es uns unmöglich, uns so mit den einzelnen Schülern abzugeben, wie es nötig wäre. (Wieviel notwendiger wäre der Halbklassenunterricht im Freihandzeichnen als im Technisch-Zeichnen!)

Aus diesem Grunde ist es schwierig, verschiedene Werkgruppen nebeneinander arbeiten zu lassen; während der Lehrer bei der einen weilt, geht etwas schief bei der andern, oder die Schüler müssen warten und sind arbeitslos (mit den damit verbundenen bekannten Begleiterscheinungen).

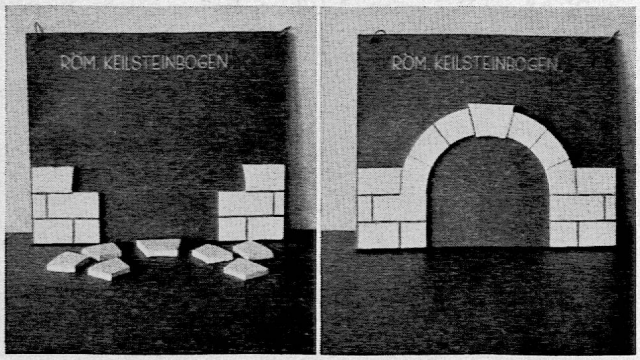
Nicht übel bewährt hat es sich, eine oder zwei kleinere Gruppen — am besten Freiwillige — mit einer Werkarbeit zu betrauen, während daneben der Haupt-

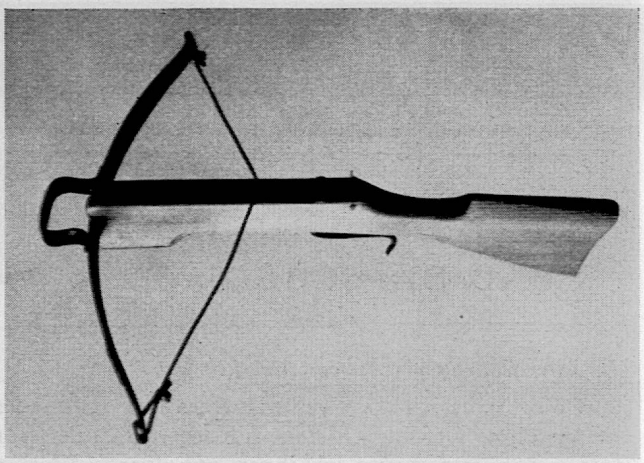


Die Druckpresse Gutenbergs entstand nach verschiedenen zeitgenössischen Darstellungen und einer Nachbildung im Gutenbergmuseum in Mainz aus alten Latten und aus Stücken eines ausgeschossenen Reissbrettes. Das Gewinde der Spindel wurde mit der Raspel ausgeraspelt. Auf dem verschiebbaren Druckerkarren liegt ein herausnehmbarer «Satz», der in Linoleum geschnitten ist. (Höhe der Presse 50 cm.)

Der römische Keilsteinbogen, schon von den Etruskern verwendet, ist eines der wichtigsten Bauelemente. Beim hier abgebildeten Modell sind die beiden Widerlager auf einem Brett befestigt. Um das Bauen eines Bogens zu erklären, legen wir ein halbkreisförmiges Kartongerüst von Widerlager zu Widerlager und legen dann die Keilsteine darauf. Dabei erkennen wir, dass der Bogen erst von dem Augenblick an hält, da als letzter der wichtige Schlußstein eingesetzt wird. Schüler, die anhand des Modells einmal mit eigener Hand einen Keilbogen gebaut haben, werden die Bogen des Pont du Gard oder die Kuppel des Pantheon einmal mit ganz anderen Augen anschauen und verstehen, welche Bedeutung diese Erfindung erlangte.

Aufnahmen H. Ess





Die Saurier modellierten die Schüler aus Ton nach verschiedenen Vorlagen (z. B. «Die Welt, in der wir leben», Ex Libris-Verlag, Zürich). Dann wurden die noch feuchten Ungeheuer sogleich rund herum kreuz und quer mit ca. 2 cm breiten fischkleistergetränkten Zeitungspapierstreifen überklebt, und zwar so, dass sie etwa mindestens fünf Lagen dick «einbandagiert» wurden.

Nach etwa einem Tag war die Papierschicht trocken und fest wie Karton; jetzt wurden die Tiere an einer geeigneten Stelle halbiert oder aufgeschnitten und mit einem Löffel «ausgeweidet», d. h. der noch feuchte Ton herausgenommen. An schwer zugänglichen Stellen liess man den Ton darin; auch die untersten Partien, wie Beine oder Schwanz, wurden voll Ton belassen, um dem Saurier einen besseren Stand zu verleihen. Nach dem Ausweiden klebten die Schüler mit Papierstreifen die Hälften wieder zusammen. Einzelheiten (z. B. Rückenplatten und Schwanzstacheln des Stegosaurus) schnitten sie aus Karton und klebten sie auf.

Auf diese Weise modellierte Gegenstände springen nicht und haben ein geringes Gewicht, zudem lässt sich bei diesem Vorgehen der Ton oft ein zweites Mal verwenden.

Zum Bemalen, welches den urzeitlichen Echsen erst recht ihr phantastisches Aussehen verleiht, benützen wir einen Farbbrei aus weisser Colorpasta (Emulsionsfarbe), gemischt mit Farbresten von Plakatfarbe und Tusche, was zusammen verschiedene interessante Grautöne ergab. Dann kamen noch Augen, Bauchrunzeln und Muster auf die Urechsen.

Um diese vorweltlichen Tiere in eine stimmungschaffende Umgebung zu versetzen, malten zwei Schüler auf Packpapier mit Plakatfarbe und Tusche einen Hintergrund mit feuerspeienden Vulkanen. Auch einige Bäume (kahle Zweiglein mit angeklebten Blättern aus grünem Papier) wurden hergestellt. Dann kam zur Vervollständigung ein Boden aus gelbem Sand dazu und auf einer Seite aus blauem Papier ein Wasser, aus welchem ein zähnefletschender Kronosaurus seinen Hals streckt.

Auf Kartontäfelchen, welche zu Füssen der betreffenden Saurier angebracht wurden, konnte das Wissenswerte über die einzelnen Exemplare angeschrieben werden. Dazwischen stellten wir auch ein kleines Männchen, vergassen aber nicht darauf hinzuweisen, dass es bloss zum Grössenvergleich diene, dass jedoch zur Zeit der Saurier keine Menschen gelebt hätten. Damit war das Diorama fertig.

Eine Armbrust entstand im Zusammenhang mit der Lektüre von Schillers «Wilhelm Tell». Selbstverständlich kann man den Gehalt und die sprachlichen Schönheiten des Schiller-Dramas auch würdigen, *ohne* dass eine Armbrust im Schulzimmer hängt. Aber die Anteilnahme der Schüler ist ganz anders, wenn sie dabei erfahren, wie verzweifelt schwierig es ist, einen Apfel zu treffen, selbst wenn er nicht auf dem Kopf des eigenen Kindes, sondern bloss auf einem leblosen hölzernen Stuhl liegt, dann werden sie das teuflische Ansinnen Gesslers und die Seelennot Tells ganz anders erfassen, als wenn das Ganze für sie — mangels Anschauung und Vorstellungsfähigkeit — weiter nichts ist als eine Reihe flüchtiger Verse. In diesem Sinn kann ein Modell dem Dichterwort grössere Hilfe leisten als die eindringlichsten wörtlichen Bemühungen des Lehrers.

Zum Schluss seien hier noch *einige weitere Modelle* genannt, die sich machen liessen.

Architekturmodelle: griechischer Tempel, die drei griechischen Säulenordnungen (dorisch, ionisch, korinthisch), römisches Landhaus (mit abhebbarem Dach, siehe auch Modellbogen Nr. 119 des Lehrervereins Zürich), romanisches und gotisches Münster (mit wegnehmbarer Seite), Ritterburg.

Technisches: Das erste Laufrad von Drais, Schiffschleuse, Meerhafenanlage mit Bassins, Schiffen, Verladeeinrichtungen (Metallbaukasten mitverwenden).

harst der Klasse an einer speziellen Zeichnungsaufgabe arbeitet, welche nicht den ständigen Beistand des Lehrers erfordert. (Also z. B. eine zeitraubende Arbeit, wie Drucken und dergleichen.)

Je nach Umständen ist es uns nicht möglich, eine Werkarbeit in der Schulstunde fertigzumachen, sei es, dass es an der Zeit, sei es, dass es an den nötigen Einrichtungen fehlt. Das schadet aber nichts: in diesem Fall erarbeitet der Lehrer mit den betreffenden Schülern die Werkskizze, evtl. die Materialliste und die Arbeitsteilung und Fortsetzung der Arbeit, die dann zuhause beim einen oder andern ihren Abschluss findet.

Iguanodon: Frass, aufrecht gehend, wie eine Giraffe das Laub von den Bäumen. Ca. 18 m lang.

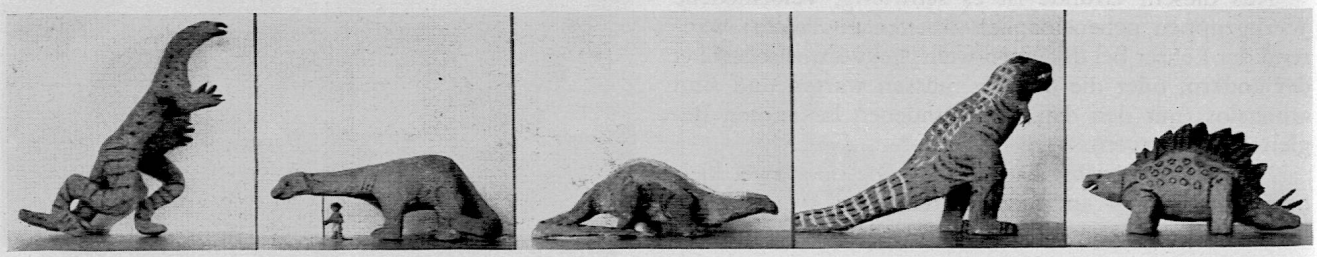
Brontosaurier (Donnerechse): 30 t schwer, mehr als 20 m lang. Wehrloser Pflanzenfresser.

Diplodocus: Das grösste Landtier, das je existierte. Wasserpflanzenfresser. 30 m lang.

Tyrannosaurier: Das gewaltigste und schrecklichste Raubtier aller Zeiten, ein gieriger Fleischfresser mit 15 cm langen Säbelzähnen. 6 m hoch, Schrittlänge 4 m.

Stegosaurier: Am Rücken als Schutz gegen Angreifer Knochenplatten und als Waffe stachelbesetzter Schwanz. 12 t schwer, Hirn aber nur 70 g.

Iguanodon | Brontosaurier | Diplodocus | Tyrannosaurier | Stegosaurier



Bei dieser Art des Arbeitens wird das Ergebnis oft vom handwerklichen Standpunkt aus nicht ganz einwandfrei gearbeitet sein; es ist aber kein Unglück, wenn eine Holzverbindung nicht ganz klappt oder ein Winkel ein wenig schief ist: die Hauptsache ist vielmehr, dass sich die Schüler im Sinne des Arbeitsprinzips intensiv mit dem Gegenstand befasst und ein im grossen und ganzen getreues Abbild zustandegebracht haben.

Was die *Grösse* der Modelle angeht, so streben wir darnach, sie möglichst gross und im wahrsten Sinne des Wortes «ansehnlich» herzustellen, damit im Unterricht alle Schüler sie gut sehen können. Auch wenn wir hie und da im Zeichnen eines skizzieren lassen, sind wir froh, wenn es auch die Hintersten gut sehen können. Zudem sind grosse und einigermassen derb gebaute Modelle weniger Beschädigungen ausgesetzt als Miniaturmodelle.

Was den *Kostenpunkt* betrifft, so machen wir uns einen Sport daraus, dass unser Werken sozusagen nichts kostet. Wenn irgend möglich verwenden wir Abfallmaterial, wie alte Reissbretter, Reißschienen, ausgeschossene Zeichnungsmappen usw. Wenn wir zuweilen etwas benötigen, das in unserer Abfallkiste fehlt, so stiftet es vielleicht der Vater eines Schülers, der gerade zur betreffenden Branche Beziehungen hat. Die hier abgebildeten Modelle sind fast ausschliesslich aus Abfällen hergestellt und haben kaum etwas gekostet.

Besitzer der Modelle bleibt die Schule. Die selbstlosen Hersteller verhelfen auf diese Weise der Schule mit der Zeit zu einem schönen Bestand an brauchbaren Modellen.

R. Wunderlin, Zürich

KLEINE VÖGEL AUS LÄRCHENZÄPFCHEN

Zum Gesamtthema: Wald, 2. Klasse

Nach vielerlei Ausgängen und Wanderungen zum Thema «Wald» häuften sich die «Zeugen» und «Belege», nämlich: Rindenstücke, Knospenzweige, allerlei Moosarten, Vogelbeeren, Hagebutten und besonders Zapfen und Zäpfchen der verschiedenen Nadelbäume. Vor allem die zierlichen Lärchenzäpfchen entzückten die Kinder,

und so lagen sie zuletzt in Haufen in unserm Schulzimmer und verlangten irgendwie «verwertet» zu werden.

So beschlossen wir, sie als kleine Zaunkönige in unserm Zimmer auf- und abschweben zu lassen.

Material brauchte es wenig: Kleine Fastnachtskugeln in zarten Pastellfarben, ¼ Zeichenpapier für Flügelchen und Schwänzchen und etwas Zementit.

Form, Grösse und Bewegung der Papierteile wurden vollkommen frei geschnitten und bemalt mit Farbstift. Der schwierigste Schüler hatte unaufgefordert Zementit mitgebracht. So durfte er der Reihe nach seinen Kameraden die Vögelchen «zusammenleimen»: Flügelchen und Schwänzchen wurden zwischen die Schuppen der Zäpfchen gesteckt. Die Fastnachtskugel (mit winzigem Schnäbelchen) als Köpfchen aufgesetzt, und schon war alles fertig. Zum Schluss befestigten wir die Vögelchen mit ungleich langen, dünnen Seidenfäden in einem dürren, feinverästelten Zweig, und hängten diesen an langem unsichtbarem Faden an die Decke, so dass die Vögelchen bei jedem Luftzug leise schwanken und auf- und abschweben.

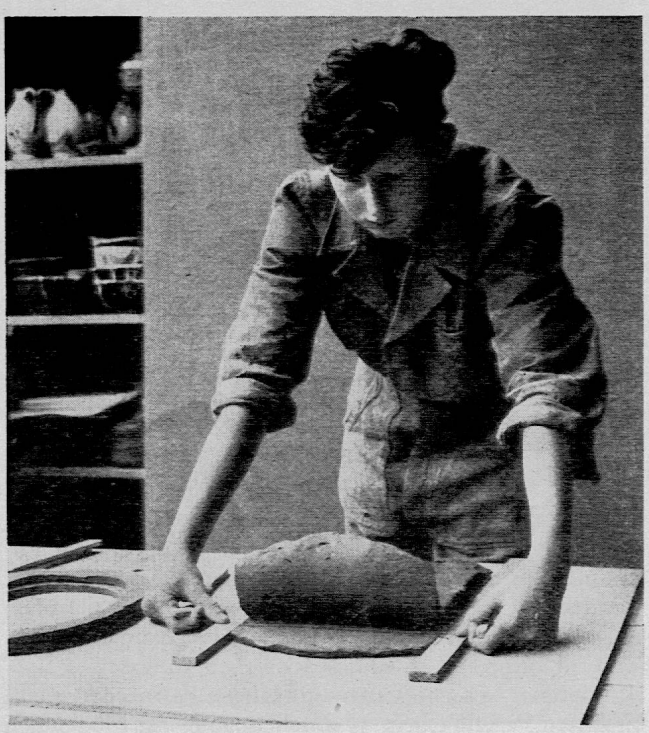
Diese anregende Arbeit kann von Erst- oder Zweitklässlern völlig allein ausgeführt werden und bildet zudem einen reizenden Zimmerschmuck.

Gret Weidmann, Zürich

Dr. Ulrich Diem †

In Speicher, Appenzell AR, starb am 8. August *Dr. Ulrich Diem* im hohen Alter von 86 Jahren. Jahrzehntelang hat er in leitender Stellung, in richtung- und massgebender Weise an drei Institutionen gewirkt, die der Kunst seiner Heimat dienen, im Kunstverein und am Kunstmuseum St. Gallen, am Stadttheater St. Gallen und im schweizerischen und st. gallisch-appenzellischen Heimatschutz. In unserm Blatte und Kreise sei seiner gedacht als eines Fachkollegen, eines Pioniers auf dem Gebiete des Zeichenunterrichts. Im ersten Jahrzehnt dieses Jahrhunderts war Dr. Diem einige Jahre als Zeichenlehrer an der Knabensekundarschule «Bürgli» in St. Gallen tätig. Dort hat er den Kampf gegen Kopie und Schablone aufgenommen und ein neues Schulzeichnen mit Erfolg ein- und durchgeführt. Die Anschauung, schon das Thema seiner Doktordissertation, war Diems Leitmotiv, war Ziel und Mittel seines Unterrichts. Aus dieser pestalozzianischen Idee erarbeitete er sich mit scharfer Logik, grossen psychologischen Kenntnissen, und voll Begeisterung für Kunst und Kunsterziehung seine Unterrichtsweise, die damals neu und befreiend war. Er pflegte das Zeichnen nach Beobachtung, aus dem Gedächtnis, aus freier Phantasie, förderte das formale und farbliche Sehen und Gestalten, flocht Betrachtung von Kunstwerken in seinen Unterricht ein. Er forderte vom Lehrer wohl durchdachte Vorbereitung, weise Führung der Klasse, doch sollten neben methodischem Denken und Können Herz und Gemüt, Liebe zum Kinde und zur Kunst in hohem Masse mit beteiligt sein. Es ist erstaunlich, wie viel Bücher, Schriften und Vorträge über den Zeichenunterricht in wenig Jahren neben anstrengender Berufsarbeit entstanden sind. «Didaktik und Methodik des elementaren Freihandzeichnens» (Otto Mayer, Ravensburg 1901), «St. Galler Beiträge zur Reform des Zeichenunterrichts» 1904, «Statistische Übersicht über die Lehrplan-Bestimmungen für den Zeichen-Unterricht an den allgemeinbildenden Lehranstalten der Schweiz» zu Handen des II. Internationalen Kongresses für Zeichen- und Kunst-Unterricht. Bern, 1.—6. August 1904. «Betrachtungen über den Zeichnenunterricht an den Mittelschulen» 1905, dazu verschiedene Vorträge und Referate gehalten an schweizerischen und deutschen Lehrerversammlungen. Als Leiter des Kunstmuseums St. Gallen schrieb Dr. Diem 1918 ein Buch «Bildbetrachtung, eine Wegleitung für Kunstfreunde», worin er der Kunsterziehung in den Schulen grösste Wichtigkeit beimisst und dem Lehrer wertvolle Anleitung gibt. Auch uns noch geben Ulrich Diems Schriften, besonders in ihren grundlegenden Erörterungen Wegleitung und gedankliche Klärung. Das Zeitbedingte darin können wir schon als historisch bezeichnen und es im Rückblick auf die Entwicklung des Schul- und Kinderzeichnens als kühne Neuerung würdigen, auf die unsere heutige Methode aufgebaut ist.

Magda Werder, St. Gallen



BUCHBESPRECHUNG

Keramisches Gestalten. Verfasser: Benno Geiger, Leiter der Keramischen Fachschule Bern. Verlag Paul Haupt, Bern. Kartoniert Fr. 14.80, gebunden Fr. 18.50.

Mit viel Umsicht und Sorgfalt wurde hier ein Werk geschaffen, das mit seinen über 300 Beispielen in Bildern eine sehr anschauliche Anleitung und Anregung für das Werken und Gestalten mit Ton darstellt.

Im ersten Teil: «Keramisches Gestalten», werden alle wesentlichen Gesichtspunkte über die Eigenschaften des Materials, den richtigen Gebrauch der Werkzeuge, den Aufbau verschiedener Gefässe und Gegenstände behandelt. Ferner werden verschiedene Oberflächenbehandlungen erläutert, wobei ein ausgewähltes Bildermaterial die verschiedenen Beispiele sehr anschaulich zur Geltung bringt.

Der zweite Teil des Werkes: «Kleine Entdeckungsfahrt in die Geschichte», vermag den langen und vielgestaltigen Weg von der prähistorischen Zeit bis in die Gegenwart anhand grosser Reproduktionen anregend aufzuzeigen. Die Bilder dieses Teils zeigen zum grössten Teil Gegenstände aus den Beständen des Museo Internazionale delle Ceramiche, Faenza, des Historischen Museums Bern und des Schweizerischen Landesmuseums Zürich.

Dieses Lehrmittel wird der Lehrerschaft für die Gestaltung des Werkunterrichtes eine Quelle neuer Ideen und Impulse bedeuten. Die relativ grossen Abbildungen können im Unterricht direkt als Anschauungsmaterial verwendet werden. — Wie viel Gestaltungskraft und Erfindergeist gilt es in unseren Schülern noch zu wecken! Welche Anregungen kann unsere Arbeit in der Schule auch für die sinnvolle und schöne Freizeitgestaltung bedeuten. Dieses Werk wird in der Schule und im Elternhaus Freude bereiten. Cliché P. Haupt, Bern *he.*

ARBEITSTAGUNG 1957 IN LUZERN

Thema: «Zeichnen und Werken»

1. Tagungsdatum: 19./20. Oktober 1957.

2. Die Ausstellung wird sich im Kunstmuseum befinden und vom 19. Oktober bis 17. November 1957 dauern.

3. Aus Platzgründen sollen die Arbeiten für unsere Ausstellung *nicht vor dem 1. Oktober* eingeschickt werden, *jedoch bis 6. Oktober in Luzern sein.*

Adresse: Kunstmuseum Luzern, Ausstellung G. S. Z.

4. Die Verpackungen sollen für den Rücktransport verwendet werden können und sollen den Absender daher deutlich vermerkt haben. Gegenstände sorgfältig verpacken!

5. Jeder Sendung soll neben den üblichen Angaben über Schulstufe, Arbeitszeit usw., eine Liste aller der Sendung beiliegenden Gegenstände enthalten. Wenn möglich jeden Gegenstand mit dem Absender bezeichnen.

Die Mitteilung über Schulstufe, Technik usw., bitte in ausstellungsreifer Form einsenden (Z + G, Nr. 4).

6. Wir möchten Zeichnungen und Arbeiten aus *allen* Schulstufen, *Arbeiten in den verschiedensten Ausführungen und Techniken* ausstellen können. Wir erwarten auch misslungene Arbeiten, denn die diesjährige Ausstellung soll uns helfen, neue Wege zu finden.

Wer seine Gegenstände nicht einsenden kann, ist gebeten, uns Vergrösserungen von Photos zu senden, eventuell uns Negative guter Aufnahmen zu überlassen.

7. Die Ortsgruppe Luzern erhofft eine möglichst grosse Beteiligung, damit sie mit einer reichhaltigen Schau die Herbsttagung durchführen kann.

Die GSZ empfiehlt ihren Mitgliedern, bei Einkäufen folgende Freunde und Gönner der Gesellschaft zu berücksichtigen:

Courvoisier Sohn, Mal- und Zeichenartikel, Hutgasse 19, Basel
A. Küng, Mal- und Zeichenartikel, Weinmarkt 6, Luzern
Franz Schubiger, Schulmaterialien, Technikumstrasse 91, Winterthur
Racher & Co. AG., Mal- und Zeichenbedarf, Marktgasse 12, Zürich 1
E. Bodmer & Cie., Tonwarenfabrik, Töpferstrasse 20, Zürich 3/45, Modellierton
Pablo Rau & Co., PARACO, Mal- u. Zeichenartikel, Tellstr. 38, Zürich 4
FEBA - Tusche, Tinten und Klebstoffe; Dr. Finckh & Co. A.-G., Schweizerhalle-Basel
R. Rebetez, Mal- und Zeichenbedarf, Bäumleingasse 10, Basel
W. Kessel S. A., Lugano, Farbmarken: Watteau & Académie
J. Zumstein, Mal- und Zeichenbedarf, Uraniastrasse 2, Zürich
Ed. Rüegg, Schulmöbel, Gutenswil (Zürich), «Hebi»-Bilderleiste
ANKER-Farbkasten: R. Baumgartner-Heim & Co., Zürich 8/32
Bleistiftfabrik J. S. Staedtler: R. Baumgartner-Heim & Co., Zürich 8/32
REBHAN, feine Deck- und Aquarellfarben: Sigrist & Schaub, Morges
SCHWAN Bleistiftfabrik Hermann Kuhn, Zürich 25
KUNSTGILDE Verlag AG Zürich, Administration: Luzern, Mühlenplatz 15
Bleistiftfabrik Caran d'Ache, Genf
Talens & Sohn AG., Farbwaren, Olten
Günther Wagner AG., Zürich, Pelikan-Fabrikate
Schneider Farbwaren, Waisenhausplatz 28, Bern
Böhme A.-G., Farbwaren, Neuengasse 24, Bern
Fritz Sollberger, Farben, Kramgasse 8, Bern
Kaiser & Co. A.-G., Zeichen- und Malartikel, Bern
Zürcher Papierfabrik an der Sihl
Gebr. Scholl A.-G., Mal- und Zeichenbedarf, Zürich
Kunstkeis Verlags-GmbH., Luzern, Hirschenplatz 7
Zeitschrift «Kunst und Volk», A. Rüegg, Maler, Zürich
R. Strub, SWB, Zürich 3, Standard-Wechselrahmen
R. Zgraggen, Signa-Spezialkreiden, Dietikon-Zürich
Waertli & Co., Farbstifte en gros, Aarau
Heinrich Wagner & Co., Zürich, Fingerfarben
Alpha, Federfabrik, Lausanne

Schriftleitung: H. Ess, Hadlaubstr. 137, Zürich 6 • Abonnement Fr. 3.50 • Redaktionsschluss für Nr. 6 (1. Nov.) 20. Okt.
Adressänderungen u. Abonnemente an H. Schiffmann, Winterfeldweg 10, Bern 18 • Fachbl. Zeichnen u. Gestalten III 25613 Bern